

Im Proprium sind für verschiedene Feste zahlreiche Antiphonen, Hymnen und Responsorien vorhanden. Vereinzelt kommen Tropen im Ordinarium wie auch im Proprium vor. Sie werden als *troff* bezeichnet.

Das Sanctoriale enthält eine Auswahl an Heiligenfesten, wobei die Messen für die böhmischen Landesheiligen Wenzel, Adalbert, Prokop, Ludmilla und Vitus nicht fehlen. Die Folien des Graduale, die vermutlich die Gesänge für Johannes Hus enthielten (nach fol. 211), wurden aus der Handschrift entfernt. Die Prosa zur Ehren des Heiligen *Pamatujmež radostně tento den* ist jedoch im Sequentiar erhalten.

In der Sequenzübersicht werden, so weit nachvollziehbar, die lateinischen Vorlagen der tschechischen Übersetzungen angegeben (Verwendung der lateinischen Texte und Melodien). Die lateinischen Vorlagen wurden für diese Beschreibung von Jan Ciglbauer zusammengestellt.

AC



Mus. Hs. 15.505 (Abb. 99a-b)

ANTIPHONAR (Temporale)

Perg. I+164+I* fol. 604 x 410. Hofburgkloster Wien (OESA), 1506

B: gotische Tintenfoliierung mit arabischen Ziffern in roter Farbe in der oberen Blattmitte der Rectoseiten; Lagenzählung mit Kleinbuchstaben am rechten unteren Rand der Rectoseiten der ersten Lagenhälfte. Lagen: III⁶+EB⁷+3.IV³¹+(IV+1)⁴⁰+(IV+1)⁴⁹+14.IV¹⁶¹+(III-3)¹⁶⁴. Das moderne Vor- und Nachsatzblatt sind aus Papier, die Folien 33 und 45 stark beschnitten, die fol. 153rv unbeschrieben. Blattverlust nach fol. 164 (3 Folien?).

S: Textura, Rubriken: Rotunda. Schriftspiegel 462 x 282, zehn Notenzeilen pro Seite.

N: deutsch-gotische Choralnotation auf vier roten Notenzeilen, f- und c-Schlüssel, Custoden.

A: durchgehend rubriziert. Rote und blaue Lombarden (vereinzelt mit gespaltenem Schaft); Cadellen mit roten Zierstrichen, teilweise mit gelber Ausmalung der Binnenräume; Cadellen mit einfachem Fleuronéedekor (Federzeichnungen); Deckfarbeninitialen: rote Lombarde „E“ auf bronzenem, mit Ranken strukturiertem Grund in einem rot umfassten quadratischen Rahmen, auf dem Buchstabenkörper silberne Ranken, am oberen linken Blattrand grüne Ranke mit roten Blüten, Maske: Mann mit Vollbart und roter Mütze (Dom. 1 Adventus, fol. 1r); orangene Lombarde „C“ auf bronzenem, mit gelben Ranken strukturiertem Grund in einem grün umfassten quadratischen Rahmen, auf dem Buchstabenkörper gelbe Ranken, am oberen linken Blattrand Blütenranken in rosa, rot-brauner und gelber Farbe (Nativitas Domini, fol. 32r); bronzene Lombarde „A“ auf grünem, mit bronzenen Ranken strukturiertem Grund in einem orange umfassten quadratischen Rahmen, am linken und unteren Blattrand Ranken in grüner, rot-brauner und orangener Farbe (Dom. Resurrectionis, fol. 121r).

E: hellbrauner Ziegenledereinband über Holzdeckeln. Fünf Messingbeschläge pro Deckel und zwei Schließen (bei der Restaurierung im Jahr 2002 ergänzt, Spuren von fehlenden Beschlägen und Schließen waren aber zuvor vorhanden, vgl. *Galamboš* 2002). Titelschild auf dem VD: *Pars hyemalis Nocturnalis de tempore, cum suis attinencys*. Auf dem Buchrücken Papierschilder mit Signatur 15505 und *Antiphonarium antiquum [...] pars hyemalis de tempore cum suis attinencys*. Zeitnahe zum Hauptkorpus entstandenes Inhaltverzeichnis auf dem VD-Spiegel: *In hoc volumine continentur Subscripta: [...]*.

G: Datierung: *Annis millenis quingentis additis senis Opus finitur omnipotens inde laudetur* (die Zeile darunter [mit Besitzvermerk?] wurde ausradiert, fol. 152v). Nachträgliche Datierung auf dem VD-Spiegel: *Scriptum Anno 1506*. Die Hs. lässt sich seit 1829 im Bestand der Hofbibliothek nachweisen. Vorsignatur: A.N.38.A.4. (A.N. = *Armara Nova*).

L: *Galamboš* 2002; *Tabulae IX, 2*; *Unterkircher* 1957, 165; *Unterkircher* 1976, 167-168.

- | | |
|---------|---|
| 1r-152v | TEMPORALE (Nocturnen und Laudes von Dom. 1 Adventus bis Ascensio Domini, ohne „Weihnachtsheilige“)
Adventresponsorien (typisch für die Diözese Passau)
Adventsonntage:
11-19 / 21-29 // 31-37, 70, 39, 38 / 41-49
Adventquatembertage: 51-56 / 57, 90, 58 / 81, 93, 91 / 59, 60, 82 |
| 32r | Nativitas Domini, Epiphania (46v), Dom. Septuagesima (70r) |

- 51v *Proxima die post Valentini Invitatorium ...* [8.1.]
 121r *Per sequentes tres dies* [Fer. 5 in Cena Dom., Fer. 6 in Parasceve und Sabbato Sancto] *fratres cantant Matutinas cum scolaribus. Quia vero praefate matutine in majori libro scolarium reperiuntur. Ideo hic non sunt scripte.*
 121r Dom. Resurrectionis
 145r Ascensio Domini
 150r In Dedicacione Eccl.
 154r-163v ANTIPHONAE AD SUFFRAGIUM
 aus dem Sanctorale von November (Andreae) bis Mai (Monicae)
 154r-160v u.a. A. O nobilis athleta virtutibus (158r, cid203491, Dorotheae), A. Virgo Christo amabilis in (158v, cao5445, Gertrudis), A. O oriens ex alto dei patris (160r, AH 28-27, Monicae)
 160v-161v Antiphonen aus dem Commune sanctorum
 161v-162r Benedictusantiphonen für Tempus per annum
 162r-163v zusätzliche Suffragien (Votivgesänge, besondere Heilige)
 u.a. A. Sancte Ruperte confessor domini (162v, cao4717, Ruperti), A. Sepelierunt Stephanum viri (163r, cao4866, Stephani), A. Sancte Augustine dulcedo (163r, cid204403, Augustini)
 163v-164v Antiphonen für Tempus per annum (Dom. - Fer. 4 LA2, danach Blattverlust, Fer. 4 LA3 bis Sabb. fehlen)

Mus. Hs. 15.505 gehört zu den wenigen mittelalterlichen Choralhandschriften, die heute in der Musiksammlung der ÖNB aufbewahrt werden und schon seit Gründung der Sammlung zu diesem Bestand gehören. Im Jahr 1829 wurden die auf verschiedene Bereiche der Hofbibliothek verstreuten Musikalien und die älteren Bestände des Hofmusikarchivs in neu aufgestellten Bücherregalen im Prunksaal zusammengeführt. Von den 64 Regalen der „Armaria nova“ waren 16 für die neu entstehende Musiksammlung vorgesehen (vgl. *Gmeiner* 1994). Das hier besprochene Antiphonar wurde zu Beginn dieser Regalreihe (Regalnummer 38, Fach A) mit sechs weiteren großformatigen Chorbüchern aufgestellt (A.N. 38.A.1 - 15.510; A.N. 38.A.2 - 15.503; A.N. 38.A.3 - 15.509; A.N. 38.A.4 - 15.505; A.N. 38.A.5 - 15.947; A.N. 38.A.6 - 15.502; A.N. 38.A.7 - 15.501).² Man kann davon ausgehen, dass Mus. Hs. 15.505 wie die anderen sechs Chorbücher im Laufe der Klosteraufhebungen am Ende des 18. bzw. zu Beginn des 19. Jahrhunderts an die Hofbibliothek gelangte. In älteren Katalogen der verschiedenen Musik-Teilsammlungen findet 15.505 jedenfalls keine Erwähnung (z.B. Hofmusikarchiv oder Leopoldinische *Bibliotheca cubicularia*). Warum diese Handschriften in die Musiksammlung und nicht, wie bei Dutzenden anderen Codices der Fall, in die Handschriftensammlung eingereiht wurden, ist nicht bekannt.

Das Entstehungsjahr 1506 ist durch das unvollständige Explicit überliefert. Vermutlich wurde die darauffolgende Zeile getilgt, um einen früheren Besitzvermerk unkenntlich zu machen (eine Untersuchung der Rasur mit UV-Licht erbrachte keinen Befund). Die in älterer Literatur durchgeführte Lokalisierung nach Sitten (Sion) und nach Böhmen ist obsolet. Der ansehnliche, aber wenig lokalspezifische Buchschmuck zeigt ältere Formen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Schrift der Liedtexte, vor allem aber die der Rubriken (Rotunda) weisen hingegen deutlich an den Beginn des 16. Jahrhunderts.

Das Besondere dieses Antiphonars ist das Vorhandensein der Gesänge des Nachtoffiziums des Temporale von Advent bis Christi Himmelfahrt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts kann man nur

² Von Mus. Hs. 15.501 wissen wir, dass es nach 1782 an die Hofbibliothek gekommen ist, das Prager Graduale 15.509 im Jahr 1790, die beiden Leobener Gradualien 15.510 und 15.947 sind ab 1813 hier nachweisbar, die Tschaslauer Bücher 15.502 und 15.503 kamen erst 1825 nach Wien.

noch in einigen größeren klösterlichen Gemeinschaften oder Kathedralkirchen von einer Choralpraxis während der Nocturnen ausgehen. Kleinere Konvente oder Pfarrkirchen sind somit auszuschließen. Auch das Großfolioformat und die prunkvolle Ausstattung sprechen für eine bedeutende Institution.

Liturgische Charakteristika lassen zweifelsfrei die Diözese Passau als räumliches Umfeld der Besitzinstitution erkennen. Neben den Adventresponsorien und den Gesängen *Tempus per annum* verweisen alle weiteren stichprobenartig durchgeführten Vergleiche eindeutig auf die liturgische Praxis der Diözese (Vergleichsquellen: *Liber ordinarius Passaviensis* (Edition in Vorbereitung) und *Karnowka* 1983). Zweimal wird allgemein auf einen *Liber ordinarius* verwiesen (fol. 62v und 142v), zudem stellen einige Rubriken Zitate aus dem Passauer *Liber ordinarius* dar. Ein weiteres Passauer Charakteristikum ist die Feier des Diözesanpatrons Valentin am 7.1. (Rubrik auf fol. 51v). Zusammenfassend kann man die Mönchsorden sowie andere Gemeinschaften mit einheitlicher Liturgie (z.B. OP, OPraem, OFM) ausschließen, da diese deutlich vom Passauer Usus abweichende Traditionen pflegten.

Einen wichtigen Hinweis für die Provenienzbestimmung liefert eine Rubrik, die auf das Fehlen der Festformulare für Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag hinweist (fol. 121r): Die Brüder sollen an diesen Tagen die Matutinen zusammen mit den Scholaren singen. Die betreffenden Gesänge sind im großen (Chor-) Buch der Scholaren zu finden. Mit dieser Begrifflichkeit (*fratres*) lassen sich zum einen die Passauer oder Wiener Domkirche (Weltpriester) und Klöster der Augustinerchorherren ausschließen (*domini* statt *fratres*). Zum anderen lässt der Begriff *scholares* an eine dem Kloster angeschlossene Ausbildungsstätte für Novizen oder Studenten denken. Gegen ein Kloster der Augustinerchorherren als Vorbesitzer spricht auch die Tatsache, dass alle mir bekannten Gemeinschaften auf dem Gebiet der Diözese Passau eine eigenständige liturgische Ordnung entwickelten. Diese orientieren sich in den Grundzügen an der diözesanen Ordnung, im Detail können sie jedoch deutliche Unterschiede aufweisen. Die liturgische Ordnung des hier untersuchten Antiphonars entspricht exakt der Passauer Diözesantradition.

Weitere Hinweise für die Provenienzbestimmung liefern die Antiphonen des Anhangs. Hier wird, neben Antiphonen für das *Tempus per annum* und für das *Commune sanctorum*, eine Auswahl an Gesängen des *Sanctorale* geboten, die zu den Festen des *Temporale ad suffragium* üblich waren. Es handelt sich hierbei um wichtige Heiligenfeste, die innerhalb von Offizien des *Temporale* kommemoriert werden. Dazu gehören Gesänge für Heiligenfeste, die jahreszeitlich zur *pars hiemalis* gehören (Andreae 30.11. bis Monicae 4.5.), oder solche mit Votivcharakter (De Angelis, De BMV, De Crucis). Berücksichtigt werden auch Diözesan- und Ordensheilige: Stephanus, Nikolaus, Andreas, Rupert, Monika und Augustinus. Stephanus ist Passauer Bistumspatron, Nikolaus und Andreas Patrone des für die Entstehung der Passauer Bistumsliturgie bedeutenden Augustinerchorherrenkloster St. Nikola Passau (sieben Antiphonen für Andreas und fünf für Nikolaus). Für den Patron des Nachbarbistums Salzburg wurde die Nikolaus-Antiphon *Sancte Nicolae [Ruperti] confessor domini* adaptiert, man verwendete keinen Gesang aus dem in der Diözese Salzburg üblichen Sonderoffizium für den Heiligen. Die Antiphonen für Monika, die Mutter des Augustinus (*Monice matris Sancti Augustini antiphone pro Suffragio*, VD-Spiegel), und Augustinus selbst lassen eindeutig ein Augustinerkloster als Verwendungsort von Mus. Hs. 15.505 erkennen. Wie oben erwähnt, kann man eine Gemeinschaft von Augustinerchorherren ausschließen. Dieser Befund wird durch die Tatsache untermauert, dass die liturgische Verehrung Monikas in den Passauer Chorherrenklöstern erst im Barock einsetzt, in mittelalterlichen Liturgica aber nicht aufscheint. In mittelalterlichen Quellen der Augustinischen Minderbrüder (*fratres!* s.o.) ist die besondere Verehrung Monikas Standard. Unter den drei im Diözesangebiet von Passau liegenden und 1506 bestehenden Eremitenklöstern Baden, Korneuburg und Wien besitzt nur das

Kloster am Kaiserhof (heute Kirche St. Augustin) die entsprechende Bedeutung und Größe, um als Vorbesitzer in Betracht zu kommen. Der 1327 gegründete Wiener Konvent verfügte über eine hauseigene Lehranstalt und war für die zentrale Ausbildung des Ordensnachwuchses der Provinz Bayern zuständig. Zudem waren Mitglieder der Gemeinschaft als Professoren an der Universität Wien tätig. Die Wiener Eremiten wurden im Hofburgkloster im Jahr 1630 durch unbeschulte Augustiner abgelöst und in ein neu errichtetes Klostergebäude in Wien-Landstraße (St. Sebastianus und Rochus) umgesiedelt. Die Gemeinschaft wurde 1812 aufgehoben, die mittelalterlichen Handschriften der Bibliothek gliederte man 1814 in den Bestand der Hofbibliothek ein. Das hier besprochene Antiphonar lässt sich in Katalogen der Rochusbibliothek nicht auffinden. Das ist bei Liturgica auch nicht unbedingt zu erwarten (A-Wn Cod. 11.907-11.911, um 1770). Das Jahr der Übernahme der Eremitenhandschriften an die Hofbibliothek passt gut mit der oben genannten Eingliederung der sechs weiteren Chorbücher in die Hofbibliothek zusammen.

Probleme mit der Lokalisierung des Antiphonars an das Wiener Hofkloster bereitet der Hinweis auf eine Kirchweihe am vierten Sonntag nach Ostern, der auf dem VD-Spiegel eingetragen ist. Die Augustinerkirche wurde am 1.11.1349 geweiht. Um dem Zusammenfallen mit dem Allerheiligenfest aus dem Weg zu gehen, verlegte man die Feier im Jahr 1351 auf den sechsten Sonntag nach Ostern (Sonntag nach Christi Himmelfahrt, vgl. *Rennhofer* 1956). Im Antiphonar wurden die Gesänge für das Kirchweihfest zwar genau an dieser Position nach Christi Himmelfahrt eingetragen, es ist aber zugleich auch das Ende des Temporale. Es war allgemein üblich, an dieser Position die Formulare für das Kirchweihfest anzuordnen. Es scheint, als hätte man sich bei der Festlegung des Datums des Kirchweihfestes nicht endgültig festgelegt. *Coelestin Wolfsgruber* (1888) berichtet von einer Terminierung auf den Sonntag nach Mariae Himmelfahrt. In einer Abschrift des *Liber ordinarius Passaviensis* des Wiener Stephansdoms (A-Wn Cod. 4712) wird ebenfalls dieser Sonntag nach dem 15.8. genannt (fol. 88v). Dies könnte damit zusammenhängen, dass zwischen der Fertigstellung des Langhauses 1339, der Weihe der Georgskapelle und des Kreuzgangs 1341, der danach erfolgten Fertigstellung des Chores und der endgültigen Weihe der Gesamtkirche 1349 zehn Jahre vergangen sind. Zu Beginn des Kirchweihoffiziums (fol. 150r) wird ausdrücklich auf die Feier der Weihe des Chores verwiesen (*In dedicatione chori post festum pasce*), dessen Weihedatum aber nicht bekannt ist. Alles in allem ist die Frage nach dem Kirchweihdatum kaum zu lösen und als Gegenargument wenig geeignet.

Auf besondere Feste des Sanctorable, die durch die Suffragialgesänge greifbar werden, wurde weiter oben eingegangen. Die Berücksichtigung einiger weiterer herausragender Gesänge lässt sich durch Kapellen oder Altäre in der Hofkirche erklären (1349 Heiligkreuzkapelle, 1367 Dorotheenaltar, 1401 Andreasaltar, 1487 Sebastianaltar, vgl. *Rennhofer* 1956 und *Wolfsgruber* 1888). Für die Berücksichtigung der Antiphon zu Ehren der hl. Gertrud, auf die zudem das Inhaltsverzeichnis auf dem VD-Spiegel verweist, konnte keine Erklärung gefunden werden. Der Gesang ist im süddeutsch-österreichischen Raum unbekannt und dürfte seinen Ursprung in Belgien haben (CANTUS kennt nur eine Quelle aus Tongern).

Ausgehend von der Lokalisierung des Antiphonars an die Wiener Hofkirche lässt sich auch die bereits erwähnte Rubrik mit dem Hinweis auf den *Liber scholarium* besser verstehen. Üblicherweise wurden die Klosterschüler (*pueri*) für den Gesang von einfachen Melodien bei Prozessionen oder anderen besonderen liturgischen Anlässen eingesetzt. Es ist kaum vorstellbar, dass diese jungen Sänger die anspruchsvollen Stücke des Nachtoffiziums an den wichtigsten Tagen des Kirchenjahres gesungen haben könnten. Vom Ende des 16. Jahrhunderts an ist überliefert, dass der kaiserliche Hof den sog. „Pumpermetten“ am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag in der Augustinerkirche beiwohnte (vgl. *Riedel* 1977). Man kann mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass der Hof dies auch schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts so praktizierte. Ferner wissen wir, dass Kaiser Maximilian I. 1498 in Wien eine Hofkapelle aufstellen ließ, zu der „sechs Mutanten-

knaben“ gehörten (*Gruber* 1995). Somit scheint es naheliegend, den *Liber scholarium* als Buch der Hofsängerknaben zu identifizieren, die in Anwesenheit des Hofes das Offizium gemeinsam mit den Mönchen des Augustinerklosters sangen. Ob bei diesen Feierlichkeiten polyphone Hymnen oder Psalmvertonungen zum Vortrag gelangten, ist aus den vorhandenen Informationen nicht erschließbar. Die Antiphonen und Responsorien des Nachtoffiziums wurden mit Sicherheit einstimmig gesungen.

RK



Mus. Hs. 15.509 (Abb. 100a-b)

GRADUALE, SEQUENTIAR, TROPAR

Perg. 403 fol. 570/80 x 370. Heilig Kreuz-Kirche Prag (Praha), 1568

B: moderne Bleistiftfoliierung mit arabischen Ziffern am oberen rechten Blattrand (2-403); gotische Tintenfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten (A I - T X), von fol. 76r (Beginn des Temporale) bis fol. 244r (Ende des Santorale). Einzelne beschnittene Folien, die Farbe ist stellenweise verblasst. Wegen der Neubindung ist eine Lagenrekonstruktion unmöglich. Blatt- und Textverlust nach fol. 41, 52, 70, 78, 153, 157, 185, 188, 197, 225, 236 und 242. Der Blattverlust ist in der Bleistiftfoliierung nicht dokumentiert. Das Vor- und Nachsatzblatt ist in die erste bzw. letzte Lage mit eingebunden.

S: Textualis formata. Schriftspiegel 405 x 230, neun Notenzeilen pro Seite.

N: schwarze, blaue und rote böhmisch-gotische Choralnotation auf vier roten Linien, f- und c-Schlüssel, Custoden, z.T. mit mensuralen Elementen (schwarze Mensuralnotation).

A: durchgehend rubriziert. Rote und blaue Lombarden, schwarze Cadellen mit gelber Farbfüllung; sieben ornamentale Initialen, teilweise mit Rankenschmuck (fol. 51r, 170r, 176v, 185v, 194v, 211r und 213v); vierzehn zwei- und dreizeilige historisierte Initialbilder, teilweise mit Rankenschmuck (fol. 1r, am unteren Rand Prozession mit Sängerchor und Regens chori mit Dirigierstab, daneben das Wappen mit Inschrift *Štěpan Rybarz 1568*, 94r, 99r, 102v, 172r, 177r, 182r, 204v, 219v, 239r, 245r, 257r, 277r und 382r). Neben Štěpan Rybář sind die Namen von drei weiteren adeligen Bürgern aus Prag angegeben. Das Entstehungsjahr 1568 ist mehrmals notiert. Auf fol. 381r-381v Akrostichon von Jan Táborský. Als Schreiber wird Adam Kazybaba auf fol. 381v genannt: *Tento Grad: Český dokonán gest tu Strzedu przed pamatkau slawnau wstaupeni Pána Krysta na Nebe skře mne Adama Kazybaba z Kosmačzowa. 1568. Sit Laus Deo.* (vgl. *Rybička* 1865 und *Graham*).

E: hellbrauner Ledereinband über Holzdeckeln mit Blindpressung; Rahmen aus doppelten Streicheisenlinien, Pflanzenmuster und Köpfe erkennbar, stark verblasst. Zwei Buchschließen, vier Messingbeschläge, ein Mittelbeschlag und Messingschienen wurden bei der Restaurierung im Jahr 2001 ergänzt (vgl. *Galamboš* 2001). Am oberen Rand des HD-Spiegels zwei Inschriften: *W tomto Gradualu gest w Počztu wssech Lýstu Cztvrty Sta a Dwaczeti Sedum. Anno 1648*, die Inschrift unten ist kaum erkennbar, *Graham* gibt sie folgendermaßen wieder: *W letu 1704 gsau seczteny Listy schazegy 2.4.*

G: ab 1568 im Besitz der Heilig Kreuz-Kirche, dann des Cyriaker-Klosters in Prag, letzteres wurde 1784 (*Graham, Rybička* 1865) bzw. 1788 (*Schwarzenberg* 1972) aufgehoben. Im Jahr 1790 kaufte die Hofbibliothek das Graduale. Vorsignatur: A.N.38.A.3 (A.N. = *Armaria Nova*, Prunksaal).

L: *Fischer* 1969, 60; *Fischer-Lütolf* 1972, 114; *Galamboš* 2001; *Graham* 1999; *Graham* 2006, 586-589; *Rybička* 1864, 84-88; *Schwarzenberg* 1972, 350-352; *Unterkircher* 1957, 165; *Unterkircher* 1976, 168; *Tabulae* IX, 1-2.

1r-75v	ORDINARIUM MISSAE
76r-193v	TEMPORALE
76r	Tempore Adventus
	Rorate-Gesänge
90v	Nativitas Domini
97r	Stephani, Joannis Evang. (98r)
99r	Epiphania
101r	Conversio Pauli, Purificatio Mariae (103v)
116r	De Spiritu Sancto